

## **Impuls zur Meditations-Woche vom 15. bis 21. September 2025**

**Zitat** (Prof. Dr. Susanne Schröter, Leiterin des Forschungszentrums Globaler Islam):  
„Dies ist eigentlich die Stunde der Religionen!“

### **Impuls:**

Bei einer Veranstaltung der Akademie Kloster Eberbach vergangene Woche zitierte der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf den Jerusalemer Kardinal Pizzaballa, der gesagt hatte, dass der Gaza-Krieg „das Ende des Dialogs der Religionen“ sei. Er sei froh, so der Bischof, dass wir mit der HerbstAcademie einen anderen Akzent setzten. Mit Blick auf unsere Gesellschaft traf dann die Ethnologin und Islamwissenschaftlerin Susanne Schröter sogar die Aussage, dass sie heute „die Stunde der Religionen“ gekommen sehe. Das ist eine Aufforderung an die religiösen Gemeinschaften, aber auch ein Zeichen der Hoffnung, dass der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft doch noch etwas entgegensetzt werden kann. Was bedeutet das für uns?

Das Wort „Religion“ kommt aus dem Lateinischen Wortstamm „religio“, der so viel wie „Rückbindung“ bedeutet. Das heißt, dass die Religionen uns rückbinden an grundlegende Wahrheiten, die uns persönlich und letztlich auch unsere Gesellschaft tragen. Ob die Religionsgemeinschaften dazu noch ausreichend Kraft haben, ist eine offene Frage. Auch in der Türkei, so hörten wir in der Veranstaltung, nimmt die Bindekraft der Religion deutlich ab. - Schon in dem Werk „Also sprach Zarathustra“, das Friedrich Nietzsche vor fast 150 Jahren geschrieben hat, erklärt der „Weise“, dass die religiösen Wahrheiten ihre Gültigkeit verloren hätten: „Gott ist tot.“, so sagt er. Zwar erinnert die idealtypische Figur des „Übermenschen“, der laut Nietzsche frei von alten Wertvorstellungen leben soll, stark an die technisch-transformativen Vorstellungen von Vertretern des heutigen Transhumanismus, aber es geht Nietzsche zumindest noch um eine geistige Entwicklung zur Selbstüberwindung und zu neuen Werten, wie immer diese im Einzelnen aussehen mögen. Unabhängig von der vielleicht etwas polemischen Entgegnung, die ich neulich in einer Predigt gehört habe - „Nietzsche ist tot, Gott lebt!“ – sollten wir bei der Suche nach verbindlichen Werten für die Gesellschaft vor allem auch in die mystische Tradition gehen, die es in allen Religionen gibt und die viel Verbindendes hat, vor allem das Schweigen. Gedanken können spalten, das Schweigen verbindet.

### **Überleitung in die Stille:**

Bevor wir in die Stille der Meditation eintreten, sollten wir uns deshalb durchaus einmal daran erinnern, dass wir mit vielen Menschen – heute, vor uns und nach uns – verbunden sind. Ja, die Stille, in die auch Sterbende gehen, wenn sie uns verlassen, ist die gleiche Stille, aus der ein neugeborenes Kind kommt, bevor es den ersten Schrei tut. Wenn wir in die Stille gehen, ist das wie ein kleines Sterben, in dem wir alles loslassen; aber auch eine kleine Auferstehung ist möglich, wenn wir das Mantra neu aufnehmen. Das mag ein durchaus religiös-christlich geprägtes Bild sein, aber – ob wir es so sehen oder nicht – wir können Kraft schöpfen aus dem Zwischenraum, den wir mit allen teilen, die in der Stille unterwegs sind: Er reicht vom Nirwana bis zur Auferstehung. Wir sollten den Mut haben, die ganze Breite dieses Zwischenraums der Stille und damit auch die Vielfalt des mystischen Angebots in die Gesellschaft einzubringen. Wir sollten aber auch den Mut haben, selbst immer neu in dieses Schweigen einzutreten. Es ist heute nicht nur die Stunde der Religionen, sondern auch des persönlichen Mutes zur Stille. Ma-ra-na-tha – komm, Herr...